

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feiertagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Feiertagspreis Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. u. 2. Spalte Zeile aus-
gewählt. Schrift über
deren Raum bei Lokal-
Einrichtung 10 %
bei mehrmaliger
Entsprechend Rabatt.

Bei dem
Platzverwalter,
Herrn. Sonntagblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 204

Donnerstag, den 2. September

190

Amliches.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden des Bezirks werden auf die im Gewerbeblatt Nr. 35 erschienenen Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel betr. die Abhaltung eines Unterrichtskurses an der R. Fachschule für Edelmetallindustrie in Schwab. Gmünd; sowie die Abhaltung eines Unterrichtskurses an der R. Bauhandwerkerschule in Dilsbach, ferner die Veranstaltung einer Erfindungsausstellung im Jahr 1910 in dem Ausstellungsgelände der R. Zentralstelle in Stuttgart und auf dem in denselben Blatt erschienenen Artikel über „Die Verwertung gewerblicher Schutzrechte“ besonders hingewiesen.

Nagold, den 31. Aug. 1909.

R. Oberamt:
Kittler.

Bekanntmachung.

betr. Floßsperrung auf der Enz.

Auf Antrag des Fabrikanten Raltzschmid in Oberrietlingen ist die am 16. Juli ds. J. zum Zweck der Ausbesserung von Wasserbauarbeiten auf Grund von § 29 des Reichs-Boisg. betr. die Ordnung der Floßsperrung auf der Enz, vom 20. April 1888 (R.-G.-Bl. S. 47), bis 31. August ds. J. verhängte Floßsperrung auf der Enz bis 19. September ds. J. einschließlich verlängert worden.

Sudwigsburg, den 30. August 1909.

R. Kreisregierung, S. A.: Schäp.

Sedan.

Die Deutschen, welche schon vor 1900 Jahren im Lotharburger Wald die römischen Weltverderber gedemütigt und später in wildem Kriegsspiel mit überhöchster Jugendkraft das römische Weltreich zertrümmert und getilgt haben, mußten sich nach viel glänzenden Tagen durch eigene Schuld oft und lange große Misshandlungen gefallen lassen. Erst in den letzten Jahrzehnten ist unser Volk wieder in eine glänzende Stellung eingetradet, und wenn man einen greifbaren Wendepunkt in dieser Entwicklungsgeschichte sucht, dann müssen wir den Tag von Sedan nennen.

Als dort am 1. Sept. 1870 Preußen und Sachsen, Bayern und Schwaben in treuer Waffenbrüderschaft den alten Eidenschwur deutscher Einheit und Macht niederzulegen, da wurde das neue Deutsche Reich geboren. Man kann und muß den Krieg beklagen als eine der bittersten Notwendigkeiten einer Welt, die noch „im Argen liegt“; Sedan hat dennoch aus Deutschland befreit, was Bismarck vorausgesagt, was noch früher Schwabenbürger in die tiefsten Worte gesprochen hat:

„... nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut.“

Wer uns nicht ehrt, der ist unser Feind, dessen uns freies, was in jenen großen Tagen tapfere Väter mit Gottes

Hilfe erstritten haben, den verkehren wir nicht. Nur Dank und Anerkennung können uns wertvolle oder erregte Kriegslust vorwerfen. Das Napoleon III. einst heuchlerisch behauptete: „Das Kaiserreich ist der Friede,“ wurde für unser deutsches Reich zur Wahrheit und hat sich unter den Kriegsgefahren des vergangenen Jahres aus neue bewährt. Unserem Volk und Vaterland, ja dem Frieden der ganzen Welt können wir keinen größeren Dienst tun, als wenn wir das deutsche Schwert scharf halten.

Nur ein ist noch wichtiger. Die Stellung, welche ein Volk auf dem Schlachtfeld einnimmt oder verteidigt hat, kann nur behauptet werden durch die treue Erfüllung der alten, höchsten Lebensregel: „Dien und arbeite!“ Garbmittel wird in Deutschland viel, und die deutschen Erzeugnisse im friedlichen Weltverkehr der Völker haben unsere Nachbarn und Reichen noch eifersüchtiger gemacht als die deutschen Waffentaten. Arbeitsruh und Leistungsfähigkeit werden aber nur stillig lästige Reaktionen, und die Geschichte weiß von keinem Volk, das seine stilligen Kräfte bewahrt hätte ohne Religion, ohne Heiligkeit.

Die größten und glücklichsten Zeiten unseres Volkes waren immer auch Zeiten religiöser Erweckung. Nicht bloß Pangerichte und Soldaten um unserem Vaterland, noch unentbehrlicher sind uns auch die treuen Geistlichen. Unser Volk muß glücklich bleiben, sonst hört es auf, einen Dienst zu erfüllen.

Politische Uebersicht.

Der verstorbenen Bischof Dr. Schneider von Paderborn war einer der wenigen Kirchenfürsten, die ehrlieh demütig waren, den konstitutionellen Völkern von den Bischöfen langgeheilt. Von Konstitutionalismus war aus der Bischof Paderborn seit dem Jahr 1890, in dem der Bischof Bischof an Dr. Schneider überging, nichts zu hören. Dr. Schneider erstreckte sich dann auch der besonderen Gunst des Kaisers. Er erreichte nur ein Alter von 62 Jahren.

Der nationale Zwist in Oesterreich hat nun auch in das Reich der Kaiserliche Reichstag gebracht. Infolge dessen ist der für Anfang September eintreffende 7. Österreichische Reichstag auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Das Exekutivkomitee erklärte, da die nationalen Schwierigkeiten gegenwärtig in Wien ein geschäftliches Arbeiten des Reichstages in Frage stellen, dass das Komitee die Verantwortung für die Abhaltung nicht übernehmen und sich stattdessen, den Reichstag auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Wir bekamen, hatten wegen der Haltung der christlich-sozialen Partei in der Angelegenheit der tschechischen Schulen in Wien und Niederösterreich die Herkules Steuere und auch ein Teil der Herkules Trübsal beklagen, dass die tschechischen Reichstag fern zu bleiben. Begreiflicherweise ist auch Bürgermeister Dr. Sager eigen abgerufen, um nicht genötigt zu sein, wie in früheren Jahren den Reichstag zu befragen. Auch hätte ein Entschluß im Reichstag unterbleiben sollen. — Am Montag verabschiedeten in Wien ungefähr 300 deutsch-nationale tschechen-

feindliche Demonstrationen. Sie schlugen unter Bannfahnen in den tschechischen Soldaten die Fenster ein; die Straße wurde gleichfalls mit Steinen beworfen, wodurch mehrere Wunden verletzt wurden. 7 Verhaftungen sind vorgenommen worden. — In Prag hat am Montag unter freiem Himmel eine tschechisch-radikale Versammlung stattgefunden, in der zum tschechischen Reichstag der Deutschen aufgerufen wurde.

Der dänische Folketing hat endlich in dritter Beratung das Bundesverleumdungsgesetz angenommen. Die Entwurfs mit dem von der Regierung und den Reichstagsparteien eingebrachten Abänderungsbeiträgen gehen nunmehr an den Reichstag.

Der serbische Minister des Innern, Milovanowitsch, hat die auf der Durchreise durch Wien dem Minister Grafen Khevenhull einen längeren Besuch ab, um Handelsvertragverhandlungen vorzubereiten.

Zum griechischen Kriegsminister ist Oberst Sapathiotis ernannt worden. — Die estnische Presse protestiert eifrig gegen die Unterdrückung estnischer Zeitschriften, daß die Militärbewegung in Griechenland sich gegen das Herrscherhaus richtete, und selbst demgegenüber die Königstreu der Arme und des Volkes.

Der türkische Minister des Innern erklärt auf eine Anfrage des Reichstages des Reichstages über die Lage in Arabien, daß diese unruhige Nachrichten verbreitet seien. Die Regierung sei entschlossen, den Aufstand niederzuwerfen, und es liege nicht der geringste Grund vor, am Gelingen dieser Aufgabe zu zweifeln. — In Konstantinopel beruht die französische Postamt die Annahme eines aus Kreta eingetroffenen Briefs, weil die Briefe Postmarken mit dem Aufdruck Hellas tragen. Die Briefschaften wurden der Direktion der ottomanischen Post zur Verfügung gestellt. Es verlautet, die türkische Regierung verhandelt mit ausländischen Banken wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 Millionen Pfund. — Am Montag ist der Scheich von Kegyten in Konstantinopel eingetroffen.

Tages-Neuigkeiten.

Nach Sicht und Lach.

Nagold, den 2. September 1909.

Calw, 1. Sept. Der Unfall, bei welchem Bremser Rehm von hier tödlich verletzt wurde, dürfte nun abgeschlossen sein. Der Pfarrer, Kap. berichtet hierüber: In Zusammenhang mit dem Brötlinger Brandfälle steht ein schwerer Unglücksfall, der sich auf der Bahnhalle Pforsheim-Calw ereignete. Der in Calw wohnhafte Bremser Josef Rehm, der den morgigen 1/3 Uhr von Pforsheim abgehenden Güterzug zu begleiten hatte, hatte nach der Abfahrt des Zuges sein Dienstverhältnis verlassen und war auf einem mit Brettern beladenen Wagen gestiegen, um trotz der tiefen Lage der Bahnhalle bei der Brötlinger Tarnstraße beim Durchfahren etwas von dem Brande sehen zu können. Der Mann hatte nicht bedacht, daß zwischen Pforsheim und Brötlingen einige Signalbrücken seien, die nur wenig über den beladenen

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan.

Wie ein furchtbarer Donnersturm machte Anfang September 1870 ein nur wenige Stellen enthaltendes Telegramm des Königs Wilhelm vom Kriegsschauplatz, ausgegeben am 2. September 1.30 Uhr nachmittags vor Sedan, die Welt erschauern:

„Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan gefangen, ist losen mit dem General Bischoffen geschlossen, der an Stelle des vermundeten Marschall Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser (Napoleon) hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und alles der Regentenschaft in Paris überläßt. — Welch eine Wendung durch Gottes Hülfe.“

Ein erschütterndes Bild Weltkriegs, schwerwiegend als die Bedeutung eines jahresübergreifenden Ganges ruhiger Entwicklung ist in diesen wenigen, nicht von überdeutlichen Worten und Heberhebung des Siegers erfüllt, sondern des Allmächtigen göttliche Hand schließt unerwarteten Schicksalen enthalten. Die Kaiser, Regentenschaft (sonstige Kräfte unter dem berühmtesten ihrer Generale geschlagen und Kriegsgefangen und der Kaiser Napoleon sich dem erkrankten Sohne der eblen Königin Marie, die sein Verstoß im Jahre 1807 bei Tilsit tödlich befehligen hatte, nur im Jahre 1870 auf Gnade und Langsamkeit ergebend! — das war etwas so Ungewöhnliches, daß man es in der ganzen Welt im ersten Augenblick nicht recht zu fassen vermochte. So war denn auch in allen deutschen Gauen und überall soweit die deutsche

Junge flucht, der erste Eindruck dieser Nachricht ein barock, unheilvolles Staunen, das dann in unermesslichen Jubel überging.

Mit einigen Worten sei in Ihren Hauptmomenten der Ereignis gedenkt, welche dem Ruhmestage von Sedan vorausgingen. Nach den großen Schlachten bei Metz war die französische Armee des Marschall Bazaine in dieser Stellung durch die vom Prinzen Friedrich Karl befehligte Quersabteilung eingeschlossen, während Marschall Mac Mahon nach der Niederlage von Wörth auf Chalons zurückzöge. Hier erwartete man eine weitere Entschloßung, daß die Geschichte geklärt sich anders. Man fand das Lager dort leer und niedergebrannt. Mac Mahon war am 22. August von dort abmarschiert; wohin er sich gewendet hatte, ob nach Paris zum unmittelbaren Entsatz der Hauptstadt oder nach einer anderen Richtung, blieb gänzlich ungewiß. Durch die vorausgehende Kavallerie wurde aber der Schicksal bald geklärt. Sie stellte fest, daß er in nordöstlicher Richtung abgezogen war, offenbar um von Norden her nahe der belgischen Grenze auf Metz vorzustoßen und den Entschluß der dort unklarerweise belagerten Armee zu bewirken.

General von Moltke entwarf hierauf den vom Könige genehmigten Plan, sofort mit der Dritten Armee, die unter dem Befehl des preussischen Kronprinzen stand, nach Metz, nach Norden, abzumarschieren und die unter Führung des Kronprinzen von Sachsen ungeschulte Maasarmee ebenfalls in dieser Richtung anzugreifen. Es galt noch den großzügigen Absichten unseres berühmten Heerführers, nicht

unter den Marschall Mac Mahon von Metz abzuweichen, sondern ihn von Paris einkesseln zu lassen und ihn gegen die belgische Grenze zu drängen, wo dann ein Entschloßungskampf auf Tod und Leben bevorstand. Der Kaiser für die französische Waffen unglücklich, dann war der Marschall Schicksal befehligen: entweder mußte sein Heer auf das neutral belgische Gebiet überziehen, oder es mußte sich ergeben, in beiden Fällen war es für Frankreich verloren. Feldmarschall Moltke sagt in seiner Geschichte des Krieges 1870/71, man habe im Felde vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten zu rechnen, und das Wahrscheinliche sei meist, daß der Gegner die richtige, das heißt für ihn günstige Maßregel ergreift. Als eine solche sei es aber nicht anzusehen gewesen, wenn das französische Heer Paris entblöhte; der Zug nach Norden erschien bedenklich, selbst etwas abenteuerlich. Und tatsächlich hat er sich als ein Abenteuer von den für den Kaiser Napoleon und seine Herrschaft verheißenden Folgen erwies.

In den letzten Tagen des August war die zur Entschloßung erforderliche Vereinigung der deutschen Streitkräfte durchgeführt; ihr folgte eine Reihe der glänzendsten Kämpfe mit dem bekannten Enderfolge von Sedan: am 29. August das Gefecht bei Roncourt, am 30. die Schlacht bei B. amont, die mit einer völligen Ueberraschung der mit ihrer Mittagsmahlzeit beschäftigten Franzosen begann und endlich das große Ringen um Sedan am 1. Sept. Der höchste Rebell begann der Kampf schon am frühen Morgen bei Bazelles, wo die Bayern ein äußerst heftiges Gefecht zu bestehen hatten und Hund für Hund erobert wurden; auf der ganzen



aus Bosen aufgeschlagen war, veranfaßte bei Schottwig eine Zwischenlandung, bei der der eine Ballon wieder hoch der Gondel sprang. Hierauf ging der Ballon wieder hoch. Nach einem unbedenklichen Verbleib erfolgte bei Müllers die Landung. (Nach einer polnischen Meldung wurde der losgerissene Festballon, als sein Führer zwischen Birschen und Starine zu landen versuchte, gegen eine Telegraphen-Range geschleudert. Hierbei küßte der Führer aus der Gondel, ohne ernstlich Schaden zu nehmen. Der erleichterte Ballon ging wieder in die Höhe und wurde vom Winde davongeführt.)

Niel, 1. Sept. Nach seinem zum Schluß der Herbstmanöver erfolgenden Rücktritt vom Kommando der Hochseeflotte wird Prinz Heinrich von Preußen einen sechsmonatlichen Urlaub antreten, den er mit seiner Familie auf den kanarischen Inseln verleben wird.

Niel, 1. Sept. Aus dem für die Aufbewahrung von Akten in der großen Verstauberschleife im Landgericht besonders eingerichteten Zimmer sind durch einen bisher unauferklärten Einbruch viele Schriftstücke und Briefe entwendet worden, die sich in den Akten befinden und betreffendes Material gegen mehrere Angeklagte enthalten.

Die Beschießung des Ballons „Tschudi“. Wegen der am 12. August auf russischem Gebiet erfolgten Landung des Berliner Ballons „Tschudi“ fand zwischen Vertretern der preussischen und russischen Behörden eine Konferenz an der Grenze bei Gjadz Rat. Die russischen Vertreter stellten der „Schiff. Ztg.“ zufolge entschieden in Abrede, daß auf den Ballon geschossen worden sei. Die Schiffe seien lediglich als Signale abgegeben worden. Die Konferenz verlief insulgebessenen resultatlos und es bleibt eine Entscheidung des Streitfolles und diplomatischen Unterhandlungen vorbehalten, die demnächst eingeleitet werden sollen.

33 wieder aufgestiegen.

Leipzig, 2. Sept. (Telephon. Meldung.) Das gestern abend 10.58 in Bälzig wieder aufgestiegene Luftschiff ist heute 4.20 hier durchgekommen und langsam nach Süden weitergefahren.

Landungsstätte des „33“ bei Bälzig, 1. Sept. Nach einer Mitteilung, die Direktor Goldmann an die Luftschiffangelegenheiten in Friedrichshagen gelangen ließ, befindet sich das Luftschiff in gutem Zustand. Bei der Abfahrt hatte der Wind eine Stärke von 8 Sekunden messern. Bei günstigem Wind rechnet man auf eine Fahrtdauer von 15 Stunden, bei Gegenwind auf längere Zeit.

Friedrichshagenser Besuche.

Berlin, 1. Sept. Graf Zeppelin jun. erklärte dem Gewandmann des Reichstelegraphen, daß der Besuch der Reichstelegraphenmitglieder und der Beamten der obersten Reichsbehörde zusammen mit den Mitgliedern des Reichstags nunmehr am Montag den 6. September definitiv feststeht.

Berichtsjahren von den Berliner Zeppelin-Tagen.

Wird angeheuert Volkswaffen am Sonntag und Sonntag nach die Straßenbahn, Omnibusse und die Hochbahn in Berlin besetzt wurden, erstet man an folgenden Zahlen: die Straßenbahn haben am Sonntag rund 1.450.000 am Sonntag 1.650.000 Personen besetzt und haben mit diesen Biftern den Rekord des Verkehrs seit ihrem Bestehen erreicht. Die Omnibusse haben am Sonntag 450.000 Fahrgäste — eine Zahl, die nur annähernd beim Festen des Königs von England erreicht wurde — und am Sonntag 330.000 befördert, das sind 55.000 Menschen mehr als am besten Sonntag seit Bestehen. Die Hochbahn beförderte an diesen Tagen rund 30.000 Personen mehr, am Sonntag 160.000 und am Sonntag 150.000.

Ausland.

Wabun, 1. Sept. Da die Raut- und Klauenstiche im angrenzenden Kanton St. Gallen immer noch im Zunehmen begriffen ist, hat sich die Regierung zu weiteren Maßnahmen gegen die Seuchenerkrankung veranlaßt gesehen. Die Rheinbrücken sind mit Raut zu besetzen und nachts geschlossen zu halten. Der Kontrahent- und sonstige Personverkehr ist besonders sorgfältig überwachet, insbesondere haben alle die Brücken passierenden Fußgänger ihr Schwere mittel bei den Brücken vorübergehenden reisigen Desinfektionsmittel zu reinigen. Der Regierungsrat von St. Gallen unterbreitet dem eidgenössischen Militärdepartement das Ansuchen, die für Anfang September in den Gemeinden der von Birschen betroffenen oder bedrohten Orte: Werdberg, Sargans und Oberroggenburg in Aussicht genommenen militärischen Maßnahmen in andere Gegenden zu verlegen, da in diesen Gegenden eine drohende Gefahr für eine weitere Seuchenerkrankung besteht werden würde.

Paris, 1. Sept. Das „Journal“ meldet aus Orient: Während einer wöchentlichen Schießübung des Nord-Schwabers (Schiff der Panzerkreuzer „Gloire“) aus einem seiner 57 mm-Geschütze infolge eines Fehlers beim Richten 6 Granaten auf die „Marjallense“, das Flugschiff des Admirals Kerver, das an verdrängten Stellen getroffen und beschädigt wurde, ohne jedoch glücklicherweise jemanden von der Besatzung zu verletzen. Der Admiral begab sich an Bord der „Gloire“ um eine Untersuchung einzuleiten.

Paris, 30. Aug. Die Abendblätter melden aus Orient: Die Serbellenfischer von Belo-We sind gestern in den Streit getreten wegen der niedrigen Gebote für den Fang. — In Marseille haben die Arbeiter heute den Streik begonnen.

Paag, 30. Aug. Nach einem Telegramm aus Niederländisch-Indien seien eingeborene Polizeisoldaten in Mangaral, Insel Flores, in einen Hinterhalt, wobei 15 Mann getötet wurden. In dem nun folgenden Kampf mit den Truppen hatten die Angreifer 67 Tote. Zwei Tage später von der Stelle des Hinterhaltes entfernt wurden die Polizeisoldaten nochmals überfallen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und verloren 85 Mann. Die Polizeisoldaten hatten keine Verluste.

London, 30. Aug. Das seltsame Bos, beim Eintritt in das hundertste Lebensjahr im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte der allgewohnten Beschäftigung nachgehen zu können, ist dem ehrenwürdigen Vikar von Burton, nahe Stoke-on-Trent, dem Präbendar Judgison, beschieden. Er ist vergangenen Donnerstag in sein hundertstes Jahr getreten und hat Sonntag die übliche Predigt gehalten. Viele Hunderte von Freunden und Gemeindegliedern des großen Predikers waren aus allen Teilen von Staffordshire herbeigekommen, um der Predigt beizuwohnen. Dem Gottesdienst leitete der Sohn des Hundertjährigen, der währenddessen einen Sitz im Chor einnahm. Dann ging der Vikar ohne jede Hilfe seinem Gange zu, erkräftigt rittig die Stufen und hielt ex tempore eine viertelstündige Predigt mit kräftiger, überall vernehmbarer Stimme. Er bot, wie er so auf der Kanzel stand, ein überaus treffliches Bild: Sein Haupt mit dichtem weißen Haar bedeckt, seine Gestalt nur wenig vornübergebogen, seine Augen voll Glanz und Ausdruck. Seine Predigt war in einfacher, ungezierter Sprache gehalten und verdrängte sich über die Notwendigkeit, sich auf das Nützlichste Beschränken.

Bewickton (Pennsylvanien), 31. Aug. Der nach Westen abgehende Eisenbahnzug der Pennsylvania Rail Road Co. wurde heute früh in der Nähe von Bewickton von maskierten Räubern angehalten. Den Räubern fielen 1000 Dollars Gold in die Hände. Der Zugführer erhielt einen Schuß in den Arm. Als es ihnen unmöglich war, den Selbstmord zu öffnen, suchten sie das Weite und entkamen.

Newyork, 1. Sept. Kassehen erregt die Verhaftung des Magistratsmitgliedes und demokratischen Politikers Farlow wegen Annahme von Bestechungsgeldern. F. bekennt jede Schuld.

Newyork, 30. Aug. Im Lande der unbegrenzten — Wertwürdigkeiten hat sich wieder einmal etwas Eigenartiges ereignet. Eine Engländerin, Miss Wilhelmina Hill, welche an Bord des Dampfers Philadelphia die Fahrt von Southampton nach Newyork zurückgelegt hatte, durfte die amerikanischen Borden nicht betreten, weil sie auf dem Deck des Dampfers Zigaretten geraucht hatte. Heute ist sie eine Gefangene auf Ellis Island und sieht dem Verbleib der Beamten darüber entgegen, ob ihr die Landung gestattet oder ob sie als eine — Fremdlinge nach England zurückgeschickt werden soll. Die Mitreisenden helfen der 60jährigen Dame das Zeugnis aus, daß sie gebildet, von tadellosem Benehmen und auch sonst einwandfrei sei. Sie hat die Gewohnheit, jedes Tag auf ihrem Dreifache Zigaretten zu rauchen; sie rauchte auch, als der Dampfer an der Quarantänen-Station ankam, und die aufseherischen Beamten hätten sich sofort auf ihren Handbiller, wo sie tatsächlich 4 Pakete Zigaretten vorfanden und konfiszierten. Trotz aller Proteste der Dame blieben die Beamten dabei, daß es für eine Dame im höchsten Grade ungehörig sei zu rauchen, und tatsächlich wurde Miss Hill von den Behörden als eine „vermutlich Fremdlinge“ zurückgeschickt und nach Ellis Island transportiert. Dort hat sie jetzt Zeit, sich über amerikanische Sittenfragen allerlei lehrreichen Betrachtungen hinzugeben.

Die Verwertung gewerblicher Schutzrechte.

von Walter Schwabach in Stuttgart.

Die Verhältnisse auf dem Gebiet der Verwertung gewerblicher Schutzrechte sind die denkbar ungeschicktesten. Die vielfachen Verträge seitens angelegener Persönlichkeiten, technischer und kaufmännischer Verbände, die Verwertung von Patenten und Gebrauchsmustern auf eine reelle Basis zu bringen und gleichzeitig großartig durchzuführen, sind bisher von einem durchschlagenden Erfolg nicht begleitet gewesen.

Das Gebiet der Patentverwertung wird bisher in ungleichem Maße von einer großen Anzahl gemittelter Ausbeuter, namentlich Patentanwälten, bearbeitet. Ich habe schon mehrfach Gelegenheit gehabt, verchiedenen Kreisen dieser Leute aufzudecken und die Klammern zu warnen. Heute möchte ich die Frage erörtern, was geschehen kann um Angebot und Nachfrage bei der Verwertung gewerblicher Schutzrechte auf geheimer Basis zu fördern. Die Patentverwertung ist bei den derzeit an die Hand gegebenen Mitteln für viele Erfinder mit recht erheblichen Kosten verknüpft. Es ist häufig unmöglich, bei einem Fabrikanten ein Interesse für eine Erfindung zu erlangen, wenn der Erfinder ihm die Erfindung nicht so vorführt, daß die Vorteile möglichst klar hervortreten. Ein solches Vorgehen, richtig durchgeführt, kostet natürlich Geld und ist schon aus diesem Grunde für manchen Erfinder überhaupt nicht ausführbar. Ein mögliches Ausweichen der zu verwertenden Erfindung durch Offertbriefe hat, wie die Praxis ergibt, keinen Wert. Solche Offertbriefe sind selten überzeugend, und der Fabrikant wird heutzutage von solchen Anerbietungen derart überhäuft, daß er meistens ungeschicklich in den Papierkorb wandern, obgleich unter dem Ang haben sich vielleicht Sachen befinden, die bei genauer Betrachtung für beide Teile zu einer segensreichen Geschäftverbindung hätten führen können. Die vielfach recht wertvollen Erfindungen der großen Anzahl von Hauswerkern und kleinen Erfindern werden meistens durch Verkauf der Schutzrechte der Öffentlichkeit wieder verloren, weil die maßgebenden Stellen in den interessierten Industrie-

kreisen auf das betr. Schutzrecht nicht genügend aufmerksam geworden sind.

Als ein Weg, der zur Erzielung einer Patentverwertung am meisten Chancen bietet, erscheint mir eine von einwandfreier Seite zu veranlassende Ausbeutung von Erfindungsmustern, bei welcher auf verhältnismäßig kleinem Platz ein großer Anzahl von auf Verwertung wartenden Erfindungen gemacht werden kann. Dieser Weg ist zwar schon beschritten worden, hat aber bisher keinen durchschlagenden Erfolg gehabt, zunächst, weil die veranlassende Stelle nicht immer die erforderliche Autorität besaß, und weil ferner durch vorübergehende Kräfte für einzelne Erfindungen häufig die brauchbarsten vernachlässigt waren, wodurch das Niveau der Verwertungen der Ausbeutungskreise herabgedrückt wurde.

Bei Veranlassung von Erfindungsausstellungen ist in erster Linie darauf zu achten, daß keinerlei Bevorzugung einzelner Erfindungen stattfindet, und ferner darauf, daß jede Erfindung, die zur Ausbeutung zugelassen wird, einer ernsthaften Prüfung seitens des Besizers würdig ist. Um eine Ausbeutung so zu gestalten, ist naturgemäß eine Auswahl unter den Erfindungen erforderlich. Diese kann in erster Linie dadurch erreicht werden, daß von vornherein nur solche Erfindungen zur Anmeldung zugelassen werden, welche in Deutschland patentiert, oder zum Patent angemeldet und amtlich veröffentlicht sind, ferner solche, welche als Gebrauchsmuster eingetragen sind. Bei den ersten wird eine weitere Prüfung in den meisten Fällen überflüssig sein, wogegen sie bei allen Gebrauchsmustern unbedingt nötig ist. Ohne die Schwierigkeiten einer derartigen Prüfung zu verkennen, muß ich doch darauf hinweisen, daß jeder Sachverständige in der Lage ist, beispielsweise ein popetuum mobile anzufertigen. Dies ist vielleicht ein treffliches Beispiel; es wird aber doch eine ähnliche Möglichkeit für andere Erfindungen bestehen, bei denen es sich um offenbar kaumwichtige Vorschläge handelt.

Die Rgl. Württ. Zentralstelle für den Versuch einer künftigen Ausbeutung zwecks Einleitung der Verwertung von gewerblichen Schutzrechten im obigen Rahmen zu machen.

Dem Bestreben dieser Behörde, den Erfindern schon bei Anmeldung ihrer Erfindungen an die Hand zu gehen, ist vor Jahresfrist die erste amtliche Ausbeutungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz entstanden, welche die auf sie gesetzten Hoffnungen über Erwarren erfüllt hat. Nach diesem Erfolg sind die Ziele obiger Behörde nunmehr dahin erweitert, den Erfinder auch nach über die Schutzstellung hinaus in der Weise zu fördern, daß ihm die Verwertung seiner Schutzrechte erleichtert und zum Teil kostenlos gemacht wird. Ob und in welchem Maße dieser Versuch sich zu einem Erfolg gestalten wird, kann mit Sicherheit nicht vorausgesetzt werden, da Erfahrungen auf diesem Gebiet fehlen. Die Rgl. Zentralstelle hat die Fragen des Bedürfnisses und der Durchführbarkeit dieses Plans mit einer Anzahl der angesehensten Patentanwälte Deutschlands beraten und will auf Grund dieser Beratung, in welcher beide Fragen beachtet worden sind, am Anfang nächsten Jahres zum ersten Male eine künftige Ausbeutung für diesen Zweck veranlassen. Die Veranlassung soll dem Erfinder nur geringe Kosten verursachen, welche lediglich zur Deckung der Selbstkosten der Behörde bestimmt sind, und es sollen gänzlich unbewertete Erfinder kostenfrei ausstellen dürfen.

Die gesamte Einleitung und Einrichtung der Ausbeutung und die Entscheidung über die Aufnahme der Rubrik in gewissen Fällen auch von Zeichnungen, soll in den Händen der Ausbeutungsstelle liegen. Die Ausbeutung wird wohl einen recht nützlichen Anstoß erhalten, andererseits aber auf der denkbar ersuchtesten Grundlage beruhen, was nach Ansicht maßgebender Sachverständiger — und auch Erfindung Graf Zeppelin gehört zu den Wählungen der Bestrebungen der Rgl. Württ. Zentralstelle auf diesem Gebiet — das wichtigste ist.

Die Aufforderung zur Einreichung von Anmeldungen wird binnen kurzer Zeit erfolgen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Weitingen, 29. Aug. Bei dem gestern hier stattgefundenen Verkauf des Gemeinde-Feldbestandes wurden 70 A erzielt, es fand viele Biethhaber und jetzt schon kann gesagt werden, daß das Gebiet eines schönen Preis gelten wird. Von demselben gibt es einen besonders Stimm, während dieselbe Biethhaber unterlieh. — Die Dalmatier sind zum größten Teil abgekauft und das Geringste kam sehr gut unter Dach. Qualität und Quantität befreit. — Die Heupreise sind wie in unsern Nachbargemeinden — Gemarkungen aufgenommen — wenig Zeit beanspruchen. Der wenig Ertrage sind da, deren Wästen einen mehr oder weniger reichen Ertrag liefern.

Stuttgart, 1. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Dreherplatz. Zufuhr: 200 St. Preis 2.60—4.50 A pro St. — Rautmarkt auf dem Wirtplatz. Zufuhr 1200 St. Preis 18—28 A pro 100 St.

Kraher Fruchtmarkt vom 28. Aug. Roggen 9.60—9.80 A. Gerste 9.20—9.40, Haber, neu, 8.90—9.10, alt 10—10.60, Dinkel 8.40—9 per St.

Heilbrunn, 30. Aug. Dem heutigen Viehmarkt wurden verkauft: 2 Bullen, 4 Ochsen, 92 Kühe, 10 Kalbinnen, 80 Ferkel, 4 Ferkel und 160 Milchschweine; zusammen 282 Stück Vieh und 169 Milchschweine. Verkauf wurde: 1 Bullen zu 245 A, 2 Ochsen zu 640 A, 43 Kühe, Br. pro St. von 240—360 A, 80 Kalbinnen, Br. 290—410 A, 56 Ferkel, Preis 84—190 A, 4 Ferkel, Br. 80—70 A, Milchschweine alle verkauft, das Paar von 25 bis 42 A. Käufer schmecken sollten heute ganz. Der Markt war nur mittelmäßig besetzt. Der Handel in Großvieh war nicht besonders lebhaft, dagegen sehr gut in Jungvieh und Schweinen, letztere waren in letzter Zeit alt verkauft; es konnten nicht alle Kaufsüchtigen befriedigt werden.

Rheinberg, 31. Aug. In letzthinigen Preisen gelangten heute 90 Ballen 190er zum Verkauf. In neuer Ware wurden in der Preisliste von 155—175 A, mehr Dalmatier und Dalmatier, 50 Ballen umgekauft.



